Psychologische Beratungsstellen für
Kinder, Jugendliche und Eltern

Erziehungs- und Familienberatungsstellen
des Rhein-Sieg-Kreises

Jahresbericht 2013



:rhein-sieg-kreis

Vorwort

Eine wesentliche Qualität der Erziehungs- und Familienberatung des Rhein-Sieg-Kreises mit ihren vier Beratungsstellen in Siegburg, Eitorf, Rheinbach und Bornheim ist ihre sozialräumliche Verankerung in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen und ihre präventive Ausrichtung.

Als Beispiel für die gelingende Kooperation der Erziehungs- und Familienberatungsstellen vor Ort stellt der vorliegende Bericht deren Mitwirkung in den jeweiligen Netzwerken „Frühe Hilfen“ ausführlich dar. Bei aller Unterschiedlichkeit der Ausgestaltung und Schwerpunktsetzung in den einzelnen Netzwerken „Frühe Hilfen“ übernehmen die Beratungsstellen in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Jugendhilfeträgern eine aktive Rolle, sei es in der Steuerung (EB Eitorf), der inhaltlichen Gestaltung der Netzwerktreffen (EB Siegburg) oder der Durchführung interdisziplinärer Fallkonferenzen (EB Rheinbach und EB Bornheim) mit dem Ziel, ihr spezifisches Wissen über die Entwicklungs- und Aufwachsensbedingungen von Kindern in eine wirksame und hilfreiche Unterstützungsstruktur für Eltern und Familien einzubringen.

Auch die Sprechstunden, Vorträge und Gesprächsabende in den Familienzentren und Kindertagesstätten haben sich als wichtiges präventives Angebot etabliert. Gerade im ländlichen Rhein-Sieg-Kreis erleichtern sie häufig Eltern, aber auch den Fachkräften in den Institutionen den Zugang zu Beratungsgesprächen oder den Austausch über relevante Erziehungsthemen.

Mehr denn je benötigen Eltern Orientierung im Erziehungsalltag und bei krisenhaften Entwicklungen in der Familie. Hier sind - wie bereits in den vergangenen Jahren - die Beratungsanfragen, die den Umgang mit der Trennung oder Scheidung der Eltern und deren Folgen für die Kinder thematisieren, noch einmal gestiegen. Dabei stellen insbesondere dauerhafte oder eskalierende Konflikte zwischen den Eltern die Fachkräfte zunehmend vor besondere fachliche Herausforderungen.

Die im Gesamtbericht enthaltenen Einzelberichte der Beratungsstellen in Siegburg, Eitorf, Rheinbach und Bornheim geben - neben der obligatorischen Darstellung der quantitativen Leistung für die einzelnen Kommunen – einen eindrucksvollen Einblick in die Vielgestaltigkeit der Themen und Aktivitäten vor Ort.

Die Wirksamkeit der Beratung lebt von der Fachkompetenz, dem Wissen, der Kreativität und nicht zu Letzt vom persönlichen Engagement aller Kolleginnen und Kollegen, den erfahrenen, aber auch den jungen „neuen“ Kolleginnen“, die wir in den letzten Jahren für diese Aufgabe gewinnen konnten.

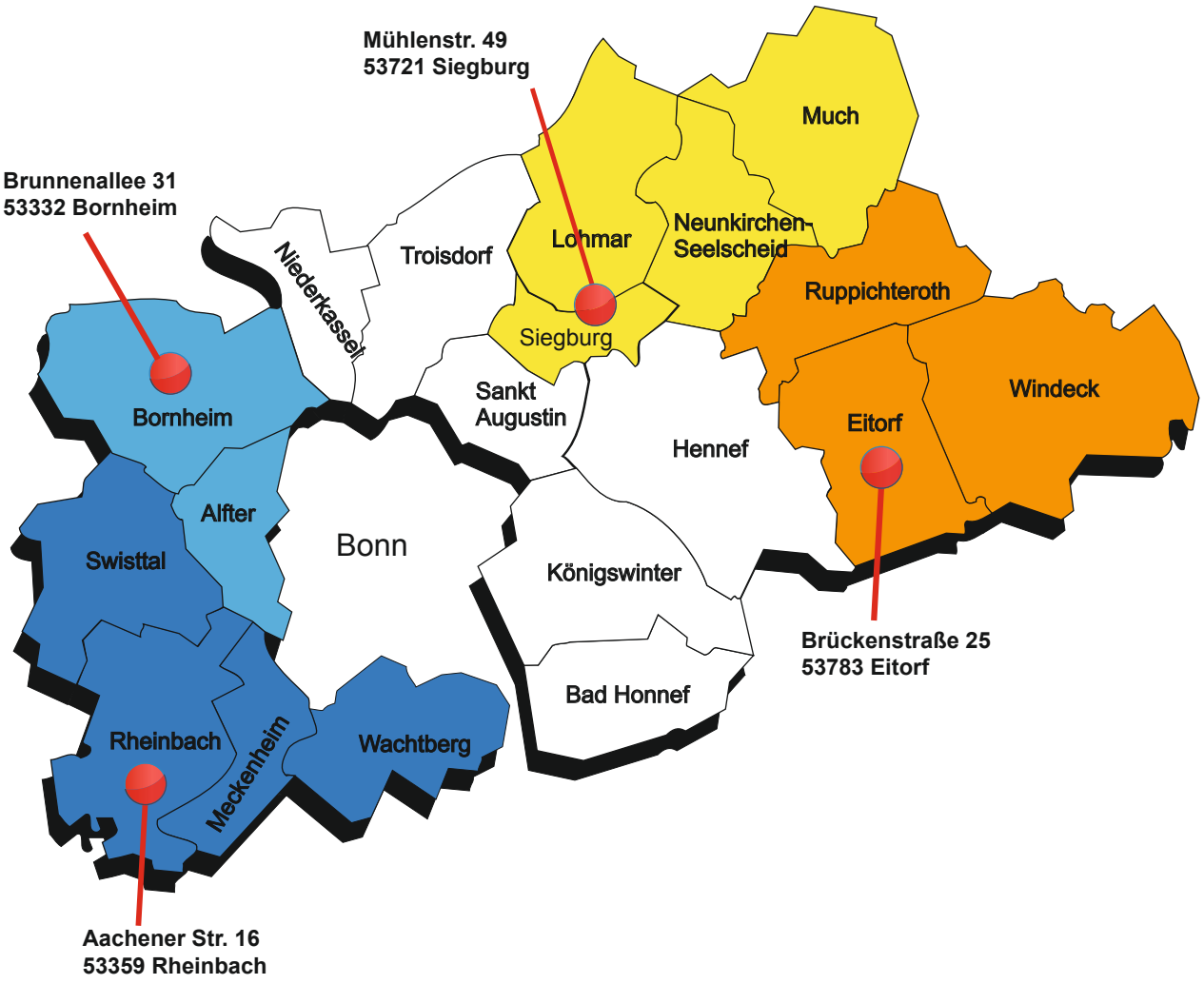
Allen Teams und ihren Leitungen gilt mein besonderer Dank für die geleistete Arbeit und ihren engagierten Einsatz für die Kinder, Jugendlichen und Familien.

Maria Buchholz-Engels
Leiterin der Psychologischen Beratungsdienste

Zuständigkeiten der Erziehungs- und Familienberatungsstellen

Die Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises sind Teil des Amtes für Psychologische Beratungsdienste und erbringen ihre Leistungen in Abstimmung mit dem Kreisjugendamt für die Gemeinden Neunkirchen, Much, Ruppichteroth, Eitorf, Windeck sowie Alfter, Wachtberg und Swisttal und den Jugend-ämtern der Städte Siegburg, Lohmar, Rheinbach, Meckenheim und Bornheim, mit denen jeweils öffentlich-rechtliche Vereinbarungen über die Zusammenarbeit in der Erziehungsberatung abgeschlossen wurden. Die dezentrale Organisation der Erziehungs- und Familienberatung mit Standorten in Siegburg, Eitorf, Rheinbach und Bornheim trägt wesentlich zur Bürgernähe und Einbindung in den jeweiligen Sozialraum bei.

Erziehungs- und Familienberatungsstellen im Rhein-Sieg-Kreis



Die Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises - Zentraler Partner der Netzwerke „Frühe Hilfen“ in den Städten und Gemeinden

Auf die zunehmende mediale Präsenz gravierender Fälle von Kindesmisshandlung, Verwahrlosung und Kindestötung, haben Gesellschaft und Politik vor etwa zehn Jahren mit der Forderung nach sogenannten Frühwarnsystemen reagiert.

Im Rahmen der Entwicklung solcher Systeme wurde der eher negativ konnotierte Begriff der „Frühwarnsysteme“ bald durch den Begriff der Frühen Hilfen ersetzt.

Regional sind bundesweit seither zahlreiche Netzwerke entstanden; die Ausgestaltung der Frühen Hilfen gestaltet sich dabei sehr heterogen.

Auch im Rhein-Sieg-Kreis erging 2006 seitens der Kommunalpolitik der Auftrag an das Kreisjugendamt Frühe Hilfen zu schaffen und zu koordinieren und dabei die Zusammenarbeit aller Akteure im Bereich Bildung und Betreuung, Gesundheit und Jugendhilfe zu befördern.

Von Beginn an kam in diesem Prozess den Erziehungs- und Familienberatungsstellen eine besondere Bedeutung zu. Sie waren nicht nur Partner in den entstehenden Netzwerken, sondern steuerten diese fachlich und organisatorisch entscheidend mit.

Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über die hohe Präsenz und vielfältige Beteiligung der Beratungsstellen in den regionalen Netzwerken gegeben werden.

Netzwerk für Kinder, Jugendliche und Familien an der Oberen Sieg

Im Jahr 2011 feierte das Netzwerk an der Oberen Sieg bereits sein fünfjähriges Bestehen. Aufgrund der hohen sozialen Brisanz im Sozialraum, so wie einer zunehmenden Zahl von Meldungen zur Gefährdung des Kindeswohls hatte der Kreisjugendhilfeausschuss im Jahr 2006 den Auftrag erteilt, ein Frühwarnsystem zu starten.
Nach einem Auftakttreffen von insgesamt 60 Beteiligten erfolgte eine fachliche Beratung durch das Institut für Soziale Arbeit (ISA) in Münster. Hernach bildete sich eine Steuerungsgruppe heraus und in der Folge entstanden insgesamt fünf, nach Alter der Kinder strukturierte, Facharbeitskreise so wie die AG Kindeswohl.

Die damalige Leiterin der Beratungsstelle, Frau Antje Neu-Schmidt, war unbestritten eine entscheidende Triebfeder dieser Entwicklung, nahm an allen Arbeitskreisen teil und war von Beginn an in der Steuerungsgruppe vertreten.

Auch nach dem Ausscheiden von Frau Neu-Schmidt ist die Beratungsstelle Eitorf intensiv an der Steuerung und Weiterentwicklung beteiligt. So haben vor allem Frau Böddeker als neue Leiterin und ihre Kollegin Frau Billgen diesen Arbeitsbereich übernommen.

Neben den sehr konkreten Errungenschaften der Frühen Hilfen in **Eitorf und Windeck** (Elterntreff, Familienhebamme, ehrenamtlicher Besuchsdienst, Präventionsprojekte) ist der Hauptnutzen ein gemeinsames Verständnis von Risiken kindlicher Entwicklung und Lebenslagen, das gemeinsame Wissen um Hilfen und Ansprechpartner, so wie die Schaffung eines niedrigschwelligen Zugangs zu allen Angeboten.

Auf den Seiten des Kreisjugendamtes findet sich weiterhin eine umfassende Darstellung der Frühen Hilfen an der Oberen Sieg.

http://www.rhein-sieg-kreis.de/jugendamt

Lokale Netzwerke im Zuständigkeitsbereich der Beratungsstelle Siegburg

Im Zuständigkeitsbereich der Beratungsstelle in Siegburg befinden sich die Gemeinden Neunkirchen-Seelscheid und Much, so wie die Städte Lohmar und Siegburg.

Frühe Hilfen werden hier in unterschiedlicher Weise ausgeführt.

Die Stadt **Lohmar** verfügt seit langer Zeit über ein Netzwerk aus höchst vielfältigen Professionen und Institutionen.
Hier sind Kindertagesstätte und Schule ebenso zu nennen, wie Polizei, Familiengericht, Kinder und Jugendmediziner, so wie Hebammen und natürlich die Familienberatungsstelle.
Zwei Mal jährlich findet ein Netzwerktreffen statt, welches dazu dient, Informationen auszutauschen und neue Angebote vor zu stellen, das aber auch einzelnen Einrichtungen bzw. Personen den Raum bietet, die eigene Institution und Arbeitsweise intensiver zu präsentieren.

Ein neues Element der Frühen Hilfen der Stadt Lohmar konnte mit der erstmaligen Gestaltung eines Abends für werdende Eltern seitens der Beratungsstelle eingeführt werden.
Im Jahr 2013 hat Frau Burghardt aus der Beratungsstelle den Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Spektrum „Erziehungsberatung“ eingehend erläutern dürfen; die Kollegin war von Beginn an bei allen Netzwerktreffen zugegen.

Eine ähnliche Struktur wie in Lohmar findet sich im Einzugsbereich des Jugendhilfezentrums Neunkirchen-Seelscheid (**Much, Ruppichteroth, Neunkirchen-Seelscheid**).
In dem von Schule, OGS und Kindertagesstätten, so wie Freien Trägern der Jugendhilfe geprägten Arbeitskreis werden zwei Mal jährlich thematische Schwerpunkte erarbeitet. Schon mehrfach haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese Veranstaltungen vorbereitet und durchgeführt, zuletzt zum Thema „Hochstrittige Eltern“.

Die Stadt **Siegburg** hat die Frühen Hilfen organisatorisch an der Schnittstelle zwischen Gesundheitsamt und Jugendhilfe angesiedelt. Die von der Stadt im vergangenen Jahr neu eingestellte Mitarbeiterin für dieses Arbeitsfeld hat bereits das Team der Beratungsstelle besucht. Gemeinsam wurden Kooperationswünsche erörtert und Möglichkeiten diskutiert.

Netzwerk Frühe Hilfen vor dem Kinderschutz und Interdisziplinäre Fallkonferenzen auf der linken Rheinseite

Ein weiteres großes Netzwerk hat sich auf der linken Rheinseite etabliert.
Dort kooperieren die Gemeinden **Alfter, Swisttal** und **Wachtberg,** so wie die Städte **Bornheim, Meckenheim** und **Rheinbach** Jugendämter übergreifend intensiv miteinander und mit den zuständigen Beratungsstellen des Kreises.

Unter dem Dach „Frühe Hilfen vor dem Kinderschutz“ haben sich mittlerweile alle Beteiligten zu einem Netzwerk zusammen gefunden, im großen Rahmen finden jährliche Treffen statt. Daraus hervorgegangen sind drei Arbeitsgruppen, die sich mit einer Bestandsaufnahme der vorhandenen Angebote befassten.

Ein Resultat stellt für den Bereich des Jugendhilfezentrums Meckenheim die gemeinsame Anlaufstelle „Frag nach!“ dar. Weiterhin wird die Internetpräsenz aller kinder- und familienbezogenen Angebote auf der Plattform „Palette“ zur Verfügung gestellt.

Die Mitarbeiterinnen beider Beratungsstellen haben als Teil der bestehenden Steuerungsgruppe einen überaus innovativen Arbeitsansatz entwickelt.

Unter der Federführung der Beratungsstellenleiter Herr Kaufmann und Herr Polchow, sind sogenannte Interdisziplinäre Fallkonferenzen ins Leben gerufen worden.

Vierteljährlich treffen sich hier Mitarbeiterinnen von Kindertagesstätten, Kinderärzte, Kolleginnen der Allgemeinen Sozialen Dienste und Beratungsstellen, der Sozialpsychiatrischen Zentren, so wie die Familienhebammen, um gemeinsam anonymisierte Fallbesprechungen durchzuführen. Methodisch orientiert an der Kollegialen Fallberatung werden Fälle (zumeist aus den Kindertagesstätten) aus verschiedenen fachlichen Perspektiven beleuchtet.

Bis zu 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren in hohem Maße davon, am konkreten Beispiel Hypothesen und Lösungsideen verschiedenster Professionen kennen zu lernen und zu integrieren. Im zeitlichen Rahmen von zwei Stunden gelingt es gut zwei Einzelfälle zu erörtern. In Rheinbach werden die Gruppen aufgrund der hohen Teilnehmerzahl bereits aufgeteilt.

Der große Bedarf ermöglichte im letzten Jahr den Start einer eigenen Gruppe in Alfter. Weiterhin wird in Bornheim am 26. Juni die Auftaktveranstaltung für eine weitere Gruppe stattfinden.

Gastgeber und Moderatoren dieser Fallbesprechungen sind die Mitarbeiter der beiden Beratungsstellen, ohne deren fachliches und zeitliches Engagement eine solche Methode kaum durchführbar wäre.

Für alle Beratungsstellen gilt, dass für die Frühen Hilfen in angemessener Weise zeitliche Ressourcen zur Verfügung gestellt wurden und weiterhin gestellt werden müssen, um die intensive Beteiligung an diesen Netzwerken zu erhalten und dazu beizutragen, dass die notwendige Unterstützung für Kinder und Familien rechtzeitig durch geeignete Institutionen bzw. Personen gewährleistet werden kann.

Zusammenfassung aller Daten zur Einzelfallarbeit und zu Präventions- und Vernetzungstätigkeiten der vier Beratungsstellen im Rhein-Sieg-Kreis

Auch in diesem Jahr soll den Berichten der einzelnen Beratungsstellen das Zahlenwerk über alle vier Institutionen vorangestellt werden.
Diese illustrieren die konstante Frequentierung der Beraterinnen und Berater, geben allerdings nur wenig Aufschluss über qualitative Veränderungen in den Beratungsprozessen.
Einzig die unvermittelt schnell steigende Zahl der Familien, die sich in Folge von Trennung und Scheidung an die Beratungsstellen wenden, weist auf veränderte Realitäten im Arbeitsalltag der Kolleginnen und Kollegen hin.

Die nahezu gleichbleibende Verteilung der Einzelfälle über die Städte und Gemeinden im Kreis bildet einen guten Indikator für den stabilen Bedarf an Erziehungsberatung in den Kommunen.

Kennzahlen über alle vier Beratungsstellen

Überblick über präventive und vernetzende Tätigkeiten aller vier Beratungsstellen 2013

Tätigkeiten im Bereich Prävention und Vernetzung erreichen fast 2800 Bürgerinnen und Bürger so wie Fachkräfte

OFFENE SPRECHSTUNDEN IN ANDEREN INSTITUTIONEN	299	
Gremienarbeit (Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit)	103	
Einmalveranstaltungen		
Zielgruppe	**Veranstaltungen**	**Teilnehmer/innen**
Multiplikatoren Lehrer/innen	25	100
Erzieher/innen	25	301
Sonstige Fachkräfte	70	1273
Multiplikatoren insgesamt	120	1674
Eltern	155	645
junge Menschen	75	406
Insgesamt	**350**	**2725**
Kurse, mehrtägige Veranstaltungen		
Eltern	15	103
junge Menschen	10	53
Insgesamt	**25**	**156**
Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen		
Zielgruppe	**Veranstaltungen**	**Teilnehmer/innen**
Lehrer/innen	18	67
Erzieher/innen	52	67
andere Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	76	240
sonstige	51	146
Insgesamt	**197**	**530**

Einzelfallarbeit

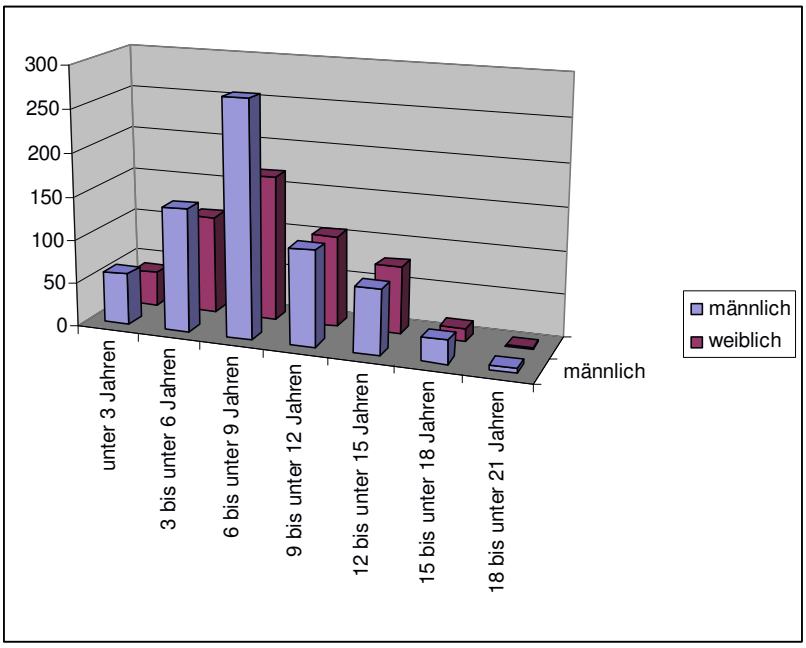
	2011	**2012**	**2013**
Gesamtzahl bearbeitete Fälle	1638	1711	1673
Neuanmeldungen	1370	1219	1189
Abgeschlossene Fälle	1138	1224	1214

Verteilung der bearbeiteten Beratungsfälle über die Städte und Gemeinden im Zuständigkeitsbereich

GEMEINDE	2011	2012	2013
Alfter	99	99	108
Bornheim	222	269	242
Eitorf	159	143	127
Lohmar	106	90	99
Meckenheim	115	116	116
Much	68	76	72
Neunk-Seelsch.	108	114	128
Rheinbach	177	176	176
Ruppichteroth	53	55	51
Siegburg	262	257	263
Swisttal	105	118	96
Wachtberg	56	86	80
Windeck	99	108	112
außerhalb	9	4	3
Gesamt	**1638**	**1711**	**1673**

Kaum Veränderung der Fallverteilung über die Städte und Gemeinden

Alters- und Geschlechtsverteilung der angemeldeten Kinder und Jugendlichen



Berufliche Situation der Eltern (abgeschlossene Fälle 2013)

	Vater	Mutter
Vollzeit erwerbstätig	922	206
Teilzeit erwerbstätig	25	520
geringfügig beschäftigt	15	41
arbeitslos	72	68
Ausbildung/Umschulung	14	25
Rentner/-in	26	27
Hausmann/-frau	3	239
sonstiges / unbekannt	137	88
insgesamt	**1214**	**1214**

Primärer Beratungsanlass bei bearbeiteten Fällen

Trennung und Scheidung sind immer häufiger erster Beratungsanlass

ANLASS BEZOGEN AUF	2011	2012	2013
Familiäre Konflikte/Probleme	424	426	357
Erziehungsunsicherheit/Fragen zur Erziehung	301	298	248
Fragen bzgl. Trennung und Scheidung	401	499	538
Entwicklungsproblematik	118	118	114
Sozialverhalten	124	127	158
Emotionale/Seelische Probleme	180	159	179
Körperbereich	17	15	11
Lernen oder Schule	73	69	68
Insgesamt	**1638**	**1711**	**1673**

Wartezeiten bei den Neuanmeldungen

ZEIT ANMELDUNG / 1. GESPRÄCH	2011	2012	2013
bis zu 14 Tagen bei	1228	1102	1091
bis zu einem Monat bei	114	88	81
bis zu 2 Monaten bei Wochen statt	28	22	12
länger als 2 Monate bei	1	7	5
Insgesamt	**1370**	**1219**	**1189**
ZEIT ANMELDUNG/KONTINUIERLICHE BERATUNG	**2011**	**2012**	**2013**
bis zu 14 Tagen bei	933	882	829
bis zu einem Monat bei	312	246	270
bis zu 2 Monaten bei	106	77	70
bis zu 3 Monaten bei	12	11	15
länger als 3 Monate bei	7	3	5
Insgesamt	**1371**	**1219**	**1189**

Anzahl der Beratungsgespräche bei abgeschlossenen Fällen

ABGESCHLOSSENE BERATUNGSFÄLLE	2011	2012	2013
davon Beratungsfälle mit			
1 Gespräch	16	24	14
2 - 5 Gesprächen	545	533	565
6 - 15 Gesprächen	450	501	471
16 - 30 Gesprächen	100	128	117
über 30 Gesprächen	30	38	47
insgesamt	**1141**	**1224**	**1214**

Diplom-Psychologe Volker Neuhaus
Abteilungsleiter Erziehungs- und Familienberatung

Beratungsstelle

für Kinder, Jugendliche und Eltern



Erziehungs- und Familienberatung

für Lohmar, Much, Neunkirchen-Seelscheid und Siegburg

Mühlenstraße 49
53721 Siegburg
Tel.: 02241 / 132710
Fax: 02241 / 133448
eb.siegburg@rhein-sieg-kreis.de

:rhein-sieg-kreis

Bericht der Beratungsstelle Siegburg

Personelle Situation

Das Jahr 2013 brachte einige personelle Veränderungen für das Team der Beratungsstelle mit sich.

Frau Klaudia Weyers ist zum 30.September in die Freistellungsphase der Altersteilzeit übergegangen. Sie hat über viele Jahre hinweg die Arbeit in der Siegburger Beratungsstelle geprägt und vor allem durch ihren durchweg systemischen Beratungsansatz bereichert.

Schon im April 2013 trat Frau Larisaffar ihren Mutterschutz und die anschließende Elternzeit an, so dass insgesamt 1,5 Stellen neu besetzt werden mussten.
Diese Nachbesetzung erfolgte fast nahtlos durch die Einstellung zweier neuer Kolleginnen noch im vergangenen Jahr. Mit Frau Dipl. Psych. Kim Rohwer und Frau Dipl. Psych. Evelyn Runde bereichern seit dem Herbst 2013 zwei neue, sehr engagierte Mitarbeiterinnen unser Team.

Auch nach der für April 2014 geplanten Rückkehr von Frau Larisaffar werden beide Kolleginnen bleiben und hälftig die bisherige Stelle von Frau Weyers ausfüllen.

Neue Fachkräfte bringen naturgemäß neue Ideen und Ansätze ein, hinterfragen Traditionelles und so befindet sich die Einrichtung in einem Erneuerungsprozess, der schon jetzt als äußerst gelungen betrachtet werden kann.
Das multiprofessionelle Team ist nach wie vor heterogen aufgestellt und bündelt Ausbildung und Erfahrung der Fachbereiche Psychologie, Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Heilpädagogik.
Auf dem untenstehenden Bild fehlen die beiden Vierbeiner Gamine und Mioche, die den tiergestützten Therapieansatz gemeinsam mit ihrer Halterin Frau Berckhan intensiver als im vergangenen Jahr durchführten.



Das Team der Siegburger Beratungsstelle in neuer Konstellation

Fallübergreifende Tätigkeiten und Vernetzung

Längst definieren sich Erziehungs- und Familienberatungsstellen nicht mehr allein über die Arbeit mit einzelnen Kindern, Jugendlichen oder Familien.
Der Vernetzung im Sozialraum, der Vor-Ort Präsenz, so wie präventiven Angeboten (auch für pädagogische Fachkräfte) wird viel Bedeutung beigemessen.

Der Begriff der „Mobilen Beratungsstelle" überzeichnet die Realitäten zwar noch, aber die Frage, welche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „unterwegs" sind und wer „vor Ort" ist, kennzeichnen bereits jetzt jeden Tagesbeginn in der Einrichtung.

Die permanente Weiterentwicklung dieser fallübergreifenden Angebote kann man für das Jahr 2013 an einem Beispiel illustrieren.

Bereits 2012 traf sich der Leiter der Beratungsstelle mit einigen Vertretern der Offenen Ganztagsschulen im Einzugsbereich, um eventuelle Bedarfe zu erörtern. Der Wunsch zweier Offenen Ganztagsschulen bestand darin, die Kolleginnen für die Durchführung von Elterngesprächen fortzubilden und dabei zu helfen die täglich vielen „Tür- und Angel- Gespräche" im Nachmittagsbereich der Schule zu strukturieren.

So nahmen sich Anfang Juli alle Mitarbeiterinnen der Offenen Ganztagsschulen Much und Much–Marienfeld im Rahmen eines Pädagogischen Tages dieses Themas an.
Unter der Leitung von Frau Burghardt und Herrn Neuhaus aus der Erziehungsberatungsstelle arbeiteten sie einen ganzen Tag lang intensiv an Theorie und Praxis der Gesprächsführung mit Eltern.

Während der Vormittag wesentlichen theoretischen Kenntnissen für die Durchführung gelungener Elterngespräche gewidmet war, wurde am Nachmittag kräftig ausprobiert und es konnten in Rollenspielen zahlreiche Gesprächsituationen miteinander geübt.

Als besonders hilfreich empfanden die Erzieherinnen das Sich-Einfühlen in Elternteile, deren Lebensbedingungen schwierig und deren Ressourcen begrenzt schienen.

Die Teilnehmenden und die beiden Referenten gingen mit viel Erkenntnisgewinn auseinander; so dass sich der Aufwand für die Vorbereitung und Durchführung eines solchen Tages durchaus gelohnt hat.

Die etablierten weiteren zahlreichen präventiven Tätigkeiten sollen an dieser Stelle nur kurz aufgelistet werden, entsprechende Zahlen liefert die folgende Tabelle:

- Sprechstunden in insgesamt 13 kooperierenden Familienzentren (in der Regel monatlich)

- Halbjährliches Sprechstundenangebot in allen Kindertagesstätten

- Wöchentliche Sprechstunden in zwei der Jugendämter

- Zahlreiche Aktivitäten im Rahmen der Frühen Hilfen in allen Städten und Gemeinden im Zuständigkeitsbereich

- Zwei Kindergruppen zur Bearbeitung der Folgen von Trennung und Scheidung der Eltern

- Teilnahme an allen relevanten regionalen und überregionalen Facharbeitskreisen und Leitungsgremien

- Qualitätsdialoge mit allen Jugendämtern

- Austauschtreffen mit allen Teams der Allgemeinen Sozialen Dienste

- Insgesamt zehn einmalige Elterngesprächsabende (darunter erstmals ein Abend für werdende Eltern)

- Vier Treffen der Pflegeelterngruppe (Lohmar) und zwei Treffen der Vätergruppe im Familienzentrum Arche Noah Much

- Teilnahme am Internationalen Kinder- und Kulturfest anlässlich des Weltkindertages am 26. September auf dem Marktplatz in Siegburg

Überblick über präventive und vernetzende Tätigkeiten 2013

OFFENE SPRECHSTUNDEN IN ANDEREN INSTITUTIONEN	143	
Gremienarbeit (Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit)	15	
Veranstaltungen für Multiplikatoren und Fachkräfte sowie für Eltern und junge Menschen		
Einmalveranstaltungen		
Zielgruppe	**Veranstaltungen**	**Teilnehmer/innen**
Erzieherinnen	3	38
Sonstige Fachkräfte	20	324
Multiplikatoren insgesamt	23	362
Eltern	18	124
junge Menschen	62	274
Insgesamt	**103**	**760**
Kurse, mehrtägige Veranstaltungen		
Zielgruppe		
	Anzahl der Kurse, mehrtägige Veranstaltungen	**Teilnehmer/innen**
Eltern	2	18
junge Menschen	1	7
Insgesamt	**3**	**25**
Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen		
Zielgruppe	**Termine**	**Teilnehmer/innen**
Erzieher/innen	12	36
andere Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	7	19
sonstige	5	18
Insgesamt	**24**	**73**

Einzelfallarbeit

Mit 420 Neuanmeldungen und 576 bearbeiteten Fällen lagen die Zahlen für die Einzelfallarbeit leicht über denen von 2012, insgesamt aber im üblichen Rahmen.

Auch in der Verteilung über Alter und Geschlecht gab es nur marginale Veränderungen. So macht sich die eigentliche Veränderung in der Arbeit mit den Ratsuchenden weniger an Daten, sondern vielmehr an der höheren Komplexität der Problemstellungen fest.

So ist bei getrennt lebenden Elternteilen immer häufiger der Wunsch nach einer pädagogisch-psychologisch betreuten Kontaktanbahnung zwischen einem Elternteil und Kind zu beobachten.

Wenn für die Fachkraft ersichtlich ist, dass eine solche Kontaktanbahnung, etwa nach längerer Kontaktunterbrechung oder wenn sich Vater bzw. Mutter und Kind gar nicht kennen, gut in den Beratungsprozess integrierbar ist, können solche Maßnahmen durchaus in der Erziehungsberatungsstelle stattfinden.

Dies war im letzten Jahr häufiger als bisher der Fall. Eine fachlich gute Anbahnung erfordert viel Sensibilität in den vorbereitenden Gesprächen, auch mit weiteren beteiligten Institutionen (Jugendamt, Familiengericht), so wie ein sehr einfühlsames Vorgehen in und rund um die Umgangskontakte.

Da es sich im letzten Jahr einige Male um Kleinkinder handelte, waren auch die nötigen räumlichen Ressourcen jedes Mal wieder neu anzupassen.

Eine andere Zielgruppe, die intensives und engmaschiges Arbeiten erforderte, war die der älteren Jugendlichen, die in akuten Krisen oder aufgrund einer extrem verweigernden Haltung den gesellschaftlichen Anforderungen gegenüber in der Beratungsstelle angemeldet wurden.

Die zugrunde liegenden Konflikte und emotionale Ursachen zu eruieren und mit den Beteiligten nach geeigneten Hilfestellungen zu suchen, wird sicher auch in Zukunft ein wachsendes Arbeitsfeld der Erziehungsberatungsstelle sein.

Die sehr vielfältigen und komplexen Fragestellungen fordern den Beraterinnen und Beratern ein zunehmend breites Spektrum an Methoden und Interventionstechniken ab. Dem wird durch umfassende individuelle externe und amtsinterne Fortbildungen für alle Teams Rechnung getragen

Fallzahlen

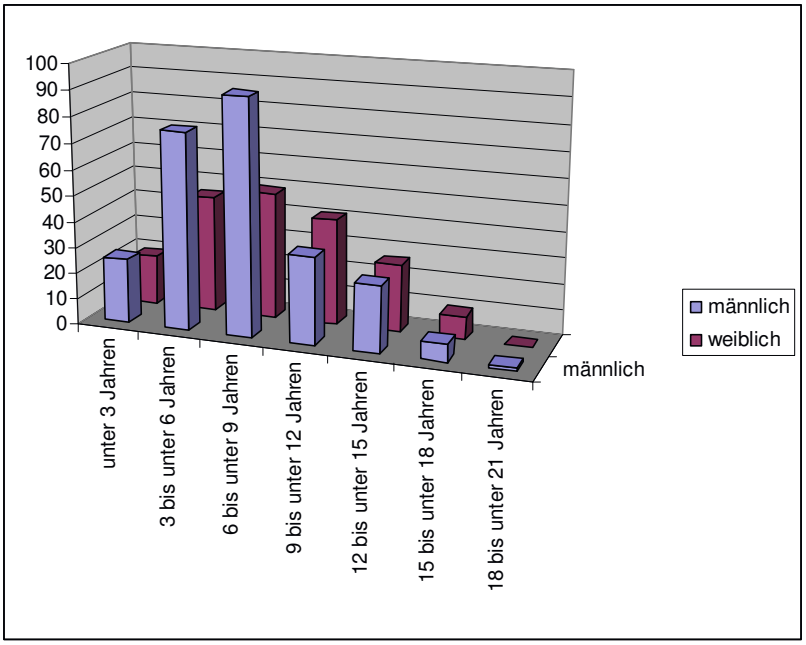
	2011	**2012**	**2013**
Anzahl der bearbeiteten Fälle	564	552	576
Neuaufnahmen	452	409	420
Abgeschlossene Fälle	418	394	446

Berufliche Situation der Eltern (abgeschlossene Fälle 2013)

	Vater	**Mutter**
Vollzeit erwerbstätig	341	88
Teilzeit erwerbstätig	5	168
geringfügig beschäftigt	7	21
arbeitslos	27	27
Ausbildung/Umschulung	2	7
Rentner/-in	11	11
Hausmann/-frau	1	75
sonstiges / unbekannt	52	49
insgesamt	**446**	**446**

Die weitaus größte Zahl der Väter der angemeldeten Kinder ist in Vollzeit berufstätig

Alters- und Geschlechtsverteilung der angemeldeten Kinder und Jugendlichen



Primärer Beratungsanlass bei bearbeiteten Fällen

ANLASS BEZOGEN AUF	**2011**	**2012**	**2013**
Familiäre Konflikte/Probleme	116	104	99
Erziehungsunsicherheit/Fragen zur Erziehung	117	127	98
Fragen bzgl. Trennung und Scheidung	168	166	174
Entwicklungsproblematik	22	16	12
Sozialverhalten	48	43	80
Emotionale/Seelische Probleme	54	51	52
Körperbereich	5	8	9
Lernen oder Schule	34	37	39
Insgesamt	**564**	**552**	**563**

Wartezeiten bei den Neuanmeldungen

Erstgespräche erfolgen zumeist innerhalb von 14 Tagen nach Anmeldung

ZEIT ANMELDUNG / 1. GESPRÄCH	**2011**	**2012**	**2013**
bis zu 14 Tagen bei	403	363	379
bis zu einem Monat bei	43	40	30
bis zu 2 Monaten bei Wochen statt	6	4	7
länger als 2 Monate bei	0	2	4
Insgesamt	**452**	**409**	**420**
ZEIT ANMELDUNG/KONTINUIERLICHE BERATUNG	**2011**	**2012**	**2013**
bis zu 14 Tagen bei	366	334	360
bis zu einem Monat bei	64	65	46
bis zu 2 Monaten bei	20	8	9
bis zu 3 Monaten bei	2	2	1
länger als 3 Monate bei	0	0	4
Insgesamt	**452**	**409**	**420**

Anzahl der Beratungsgespräche bei abgeschlossenen Fällen

ABGESCHLOSSENE BERATUNGSFÄLLE 2013	
davon Beratungsfälle mit	
1 Gespräch	14
2 - 5 Gesprächen	251
6 - 15 Gesprächen	116
16 - 30 Gesprächen	38
über 30 Gesprächen	27
insgesamt	**446**

Diplom-Psychologe Volker Neuhaus
Leiter der Beratungsstelle

Psychologische Beratungsstelle

für Kinder, Jugendliche und Eltern



Erziehungs- und Familienberatung
Brückenstraße 25, 53783 Eitorf
Tel.: 02243 - 92200
Fax: 02243 - 922050
E-mail: eb.eitorf@rhein-sieg-kreis.de

:rhein-sieg-kreis

Beratungsstelle Eitorf

Die Beratungsstelle mit Sitz in Eitorf ist zuständig für die Gemeinden Eitorf, Windeck und Ruppichteroth.

Personelle Situation

Nach den Veränderungen in den Vorjahren ist die personelle Situation der Beratungsstelle 2013 konstant geblieben. Das Team der Fachkräfte setzt sich zusammen aus zwei Sozialpädagoginnen in Teilzeit, einer Diplom-Heilpädagogin in Teilzeit und einer Diplom-Psychologin in Vollzeit.
Insgesamt stehen somit für die Beratungsarbeit 2,8 Vollzeitstellen zur Verfügung. Unterstützt werden die Fachkräfte von zwei Sekretärinnen, die sich eine Vollzeitstelle teilen.

Individuelle und gemeinsame Fortbildungen innerhalb des Teams sichern die fachliche Qualität der Arbeit.



Das aktuelle Team der Beratungsstelle in Eitorf

Fallübergreifende Arbeit, Prävention und Vernetzung

Im Rahmen der präventiven und vernetzenden Tätigkeit wurden die bestehenden Kooperationen mit den **Familienzentren** fortgesetzt.
Neu hinzugekommen ist ein fünftes Familienzentrum in Trägerschaft der AWO in Eitorf Mühleip, das sich noch in der Zertifizierungsphase befindet.
In allen Familienzentren wurden regelmäßige monatliche Sprechstunden angeboten, die unterschiedlich gut frequentiert wurden.

Elternabende zu den Themen „Grenzen setzen“, „Geschwisterrivalität“ und die „Entwicklung frühkindlicher Sexualität“ und Fachberatungen für die Mitarbeiterinnen rundeten das Angebot in den Familienzentren und Kindertagesstätten ab.

Auch 2013 waren die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle wieder in den verschieden Facharbeitskreisen des Netzwerkes „**Frühe Hilfen Obere Sieg“** vertreten. Diese fortgesetzte Mitarbeit hat die einzelnen Kooperationen weiter gefestigt und die zuverlässige und zeitnahe Unterstützung in krisenhaften Fallverläufen ermöglicht.

Unverändert fortgesetzt wurde auch die Arbeit mit den **Pflegeltern**, die seit 1998 in Zusammenarbeit mit dem Jugendhilfezentrum Eitorf/Windeck besteht. Die Pflegeeltern nahmen das Angebot, sich einmal im Monat in der Gruppe zu treffen, gut an. Die Beteiligung war rege. Inzwischen macht es sich bemerkbar, dass die Eltern sich gut kennen und vertraut miteinander umgehen. Es war problemlos möglich auch weitere Mitglieder in die Gruppe zu integrieren. Neben dem Austausch über die jeweilige familiäre Situation ist es den Pflegeeltern auch wichtig Informationen aufzunehmen, Ansätze in der Erziehung zu diskutieren und sich gegenseitig durch konkreten Rat zu unterstützen. Ein Schwerpunktthema war „das Kind zwischen zwei Familien“. Dabei ging es besonders um Fragen bezüglich der Besuchskontakte mit den leiblichen Eltern und den Umgang mit den von den Kindern gezeigten Reaktionen.

Leider konnte das Elterntraining **„ Kinder im Blick“** in diesem Jahr nicht stattfinden. Anders als im Vorjahr ist es weder im Frühjahr noch im Herbst gelungen genügend Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Gruppentraining für Eltern vor, in oder nach Trennung oder Scheidung zu gewinnen.

Stattdessen hat aber unter dem Titel „**Meine Eltern haben m(s)ich getrennt „** eine Gruppe für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren zum Thema Trennung und Scheidung stattgefunden.

An 11 Mittwochnachmittagen bekamen die Kinder Unterstützung darin, mit ihrer neuen Situation zurechtzukommen und Erlebtes zu verarbeiten.

In begleitenden Gesprächen mit den Eltern wurde gemeinsam nach Möglichkeiten gesucht wie es den Kindern trotz der schmerzlichen Erfahrung wieder gut gehen kann.

Turbulent wurde es auch in diesem Jahr wieder als im Juli die vier achten Klassen des **Siegtalgymnasiums** zu einem Informationsgespräch in die Beratungsstelle kamen. Ziel war es die Jugendlichen über das Angebot der Beratungsstelle und ihr eigenes Recht auf Beratung zu informieren und durch das Kennenlernen der Räumlichkeiten und der Beraterinnen die Hemmschwelle zu senken, sich bei Bedarf Unterstützung zu holen.
Die Jugendlichen hatten im Vorfeld in der Schule anonym mittels eines Fragebogens die drei Fragen: „Was willst Du über die Beratungsstelle wissen?“
„Welche Themen denkst Du können in der Beratungsstelle angesprochen werden?“ und „Welche konkreten Fragen hast Du an die Beraterinnen?“ beantwortet.

Die Antworten der Schülerinnen und Schüler bildeten dann die Grundlage für das gemeinsame Gespräch mit den Fachberaterinnen.

Schulung Ehrenamtlicher im Rahmen des Projektes „Aufwind“

Abgerundet wurde das präventive Angebot der Beratungsstelle mit einem gut besuchten Informations- und Gesprächsabend für Eltern zum Thema **Pubertät** und der erneuten Übernahme des **Schulungsmoduls „Kindliche Entwicklung“** im Projekt Aufwind in Trägerschaft des SKF. Im Rahmen dieses Projektes werden ehrenamtlich tätige Menschen zu Familienbegleiterinnen für Familien in schwierigen Lebenssituationen mit Kindern von 0 bis drei Jahren geschult und dann in passende Familien vermittelt.

Überblick über präventive und vernetzende Tätigkeiten 2013

OFFENE SPRECHSTUNDEN IN ANDEREN INSTITUTIONEN	21	
Gremienarbeit (Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit)	30	
Einmalveranstaltungen		
Zielgruppe	**Veranstaltungen**	**Teilnehmer/innen**
Multiplikatoren Lehrer/innen	1	2
Sonstige Fachkräfte	1	4
Multiplikatoren insgesamt	2	6
Eltern	14	120
junge Menschen	4	110
Insgesamt	**20**	**236**
Kurse, mehrtägige Veranstaltungen		
Eltern	0	0
junge Menschen	3	12
Insgesamt	**3**	**12**
Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen		
Zielgruppe	**Veranstaltungen**	**Teilnehmer/innen**
Lehrer/innen	2	4
Erzieher/innen	9	4
andere Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	16	69
sonstige	7	26
Insgesamt	**34**	103

Einzelfallarbeit

Wie in den Vorjahren blieb die Zahl der Neuanmeldungen weiterhin stabil. Zwischen Anmeldung und ersten Beratungstermin lagen auch in diesem Jahr nie mehr als maximal 14 Tage. In akuten familiären Krisensituationen konnten die Mitarbeiterinnen auch innerhalb von ein bis zwei Tagen einen ersten Beratungstermin vergeben.
Beinahe ein Viertel der neu angemeldeten Fälle wurde über die zuständigen Jugendämter in die Beratungsstelle empfohlen und bei der Hälfte der abgeschlossenen Fälle kam es zu einer Zusammenarbeit mit den Jugendämtern.
Die Beratungen von Eltern und Elternteilen, die sich in Trennung und Scheidung befinden, waren wie auch in den vergangenen Jahren ein Schwerpunkt der Einzelfallarbeit.
Zentral ist die Erfahrung, dass nicht nur in hoch konflikthaften Fällen, sondern auch bei der Nachfrage um Vermittlung zwischen Eltern, der Ansatz zunächst nur Einzelgespräche zu führen, hilfreich ist.

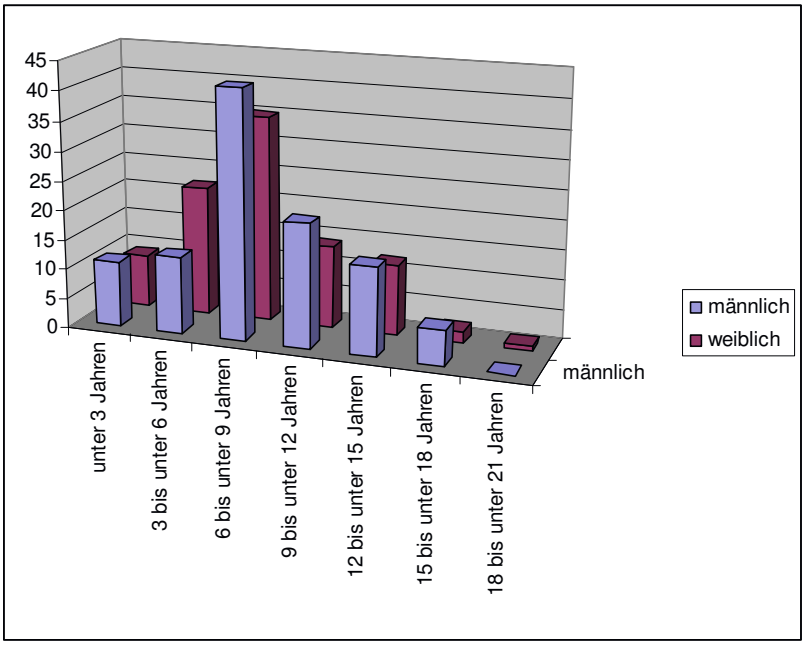
Durch das Kennen- und Verstehen-Lernen der einzelnen Personen ist es häufiger gelungen Verständigungsprozesse zwischen den Eltern in Gang zu setzen.
Vordergründig waren die Themen ihre Kinder betreffend, die gemeinsame Sorge und deren Wohlergehen, die auch eng verknüpft sind mit der sozialen und wirtschaftlichen Situation und deren Veränderungen die durch Trennung und Scheidung eintreten.
Eine andere arbeitsintensive Variante der Trennungsberatung war in 2013 der Versuch nichteheliche Väter mit ihren Kindern in Kontakt zu bringen. Die Hintergrundgeschichten dieser Kinder (häufig Kleinkinder im Alter von 8 Monaten bis 4 Jahren) waren sehr unterschiedlich. In mehreren Fällen hatten die Väter zu keinem Zeitpunkt mit der Mutter

zusammen gelebt, die Mütter waren bei der Geburt der Kinder noch sehr jung und häufig noch im Elternhaus lebend, in Ausbildung befindlich oder auch ohne Ausbildung.
Die problematische Paarbeziehung dieser Eltern machte es ihnen oft schwer ihre Kinder im Blick zu behalten.

	2011	2012	2013
Gesamtzahl bearbeitete Fälle	294	298	279
Neuanmeldungen	227	222	221
Abgeschlossene Fälle	217	240	203

Stabile Fallzahlen in den letzten drei Jahren

Alters- und Geschlechtsverteilung der angemeldeten Kinder und Jugendlichen



Primärer Beratungsanlass bei bearbeiteten Fällen

Familiäre Konflikte und Trennungen sind die häufigsten Beratungs-anlässe

ANLASS BEZOGEN AUF	2011	2012	2013
Familiäre Konflikte/Probleme	102	115	83
Erziehungsunsicherheit/Fragen zur Erziehung	73	62	40
Fragen bzgl. Trennung und Scheidung	48	78	96
Entwicklungsproblematik	5	3	9
Sozialverhalten	22	14	21
Emotionale/Seelische Probleme	22	13	21
Körperbereich	7	1	0
Lernen oder Schule	15	12	**29**
Insgesamt	**294**	**298**	**279**

Wartezeiten bei den Neuanmeldungen

ZEIT ANMELDUNG / 1. GESPRÄCH	2011	2012	2013
bis zu 14 Tagen bei	207	222	221
bis zu einem Monat bei	20	0	0
bis zu 2 Monaten bei Wochen statt	0	0	0
länger als 2 Monate bei	0	0	0
Insgesamt	**227**	**222**	**221**
Zeit ANMELDUNG/ KONTINUIERLICHE BERATUNG	**2011**	**2012**	**2013**
bis zu 14 Tagen bei	158	162	163
bis zu einem Monat bei	56	46	50
bis zu 2 Monaten bei	13	10	8
bis zu 3 Monaten bei	0	2	0
länger als 3 Monate bei	0	2	0
Insgesamt	**227**	**222**	**221**

Anzahl der Beratungsgespräche bei abgeschlossenen Fällen

ABGESCHLOSSENE BERATUNGSFÄLLE 2013	
davon Beratungsfälle mit	
1 Gespräch	0
2 - 5 Gesprächen	79
6 - 15 Gesprächen	85
16 - 30 Gesprächen	29
über 30 Gesprächen	10
insgesamt	**203**

Ausblick

Das Jahr 2014 wird unter dem Motto „Abschied und Neubeginn“ stehen.
Unsere langjährige Kollegin Christine Billgen wird zum 15 April in die Freistellungsphase der Altersteilzeit übergehen. Sie hat sich besonders verdient gemacht in den Bereichen Trennung und Scheidung und der Arbeit mit Pflegeeltern. Sie hinterlässt eine große Lücke und wir hoffen sehr, dass es gelingt eine gute Nachfolge für sie zu finden.

Diplom-Psychologin Barbara Böddeker
Leiterin der Beratungsstelle

Beratungsstelle Bornheim

Die Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern ist zuständig für die Stadt Bornheim und die Gemeinde Alfter. Zum multiprofessionellen Beraterteam gehören eine Diplom-Sozialarbeiterin, ein Diplom-Sozialpädagoge und ein Diplom Psychologe auf insgesamt 2,7 Vollzeitstellen. Alle Mitarbeiter verfügen über therapeutisch-beraterische Zusatzausbildungen. Die dem Team zugehörige Sekretariatsfachkraft ist bei der zumeist telefonisch erfolgenden Anmeldung erste Ansprechpartnerin für Ratsuchende. In der Regel erfolgt nach der telefonischen Aufnahme die Terminierung eines Erstgesprächs innerhalb von 14 Tagen.



Das nicht ganz vollständige Bornheimer Team, ein Kollege ist nicht abgebildet

Fallübergreifende Tätigkeiten und Vernetzung

Die Ende 2012 begonnene Trennungs- und Scheidungskindergruppe endete zum März 2013. Die neuen Sitzungsinhalte und Methoden, welche einleitend im letzten Jahresbericht umschrieben wurden, erwiesen sich als sehr hilfreich. Insgesamt zeigt sich immer wieder, dass die teilnehmenden Kinder zum einen vom therapeutisch begleiteten Austausch untereinander und zum anderen von der Erarbeitung adäquater Bewältigungsstrategien profitieren.

Zum November 2013 begann ein weiteres Training Sozialer Kompetenzen für 8 bis 11-jährige Kinder. In diesem verhaltenstherapeutisch orientierten Trainingskonzept wurden einige Module modifiziert, so wurde mittels videogestütztem Feedback und Rollenspiel gearbeitet. Ein Ziel ist hierbei das Erlernen von Fertigkeiten, die es den beteiligten Kindern ermöglichen, mit anderen Kindern angemessen in Kontakt zu treten, Freundschaften zu schließen und sich andererseits auf adäquate Art abgrenzen zu können.

In den Familienzentren konnte im Rahmen der Offenen Sprechstunde neben der Beratung für Eltern die Zeit auch zur fallbezogenen Beratung von Fachkräften genutzt werden. Neben zwei Elternnachmittagen zu Erziehungsthemen wie „Umgang mit Trotz

und Wut“ fand erstmalig in einem Familienzentrum ein Workshop für Väter und deren Söhne statt.

Pädagogische Fachkräfte wurden auch 2013 im Rahmen von Supervisionsangeboten unterstützt. Hierbei ging es thematisch hauptsächlich um die Schaffung von Zugängen zu Kindern und Jugendlichen, die sich Unterstützungsangeboten gegenüber verweigerten. Gemeinsam mit dem Schulpsychologischen Dienst und Schulsozialarbeitern einer Förderschule wurde zudem ein Elternabend zum Übergang von der Förderschule zur Regelschule veranstaltet. In der Arbeitsgruppe Schulsozialpädagogik waren Neue Medien und deren Auswirkungen auf den schulischen Alltag ein Schwerpunktthema. Die seit nunmehr 5 Jahren bestehende Pflegeelterngruppe konnte auch im Berichtsjahr fortgeführt werden. Weitere Teilnehmer wurden aufgenommen. Der thematische Schwerpunkt lag bei dem teilweise erheblichen Förderbedarf der Pflegekinder in Familie, Kindertagesstätte und Schule.

In enger Kooperation mit dem Jugendamt wurde im linksrheinischen Netzwerk Frühe Hilfen eine „Arbeitsgruppe Interdisziplinäre Fallkonferenz“ für Bornheim gegründet. Die seit Juli 2013 vierteljährlich tagende Arbeitsgruppe besteht aus Leiterinnen Bornheimer Kindertagesstätten, einer Kollegin des Sozialpsychiatrischen Zentrums, Bezirkssozialarbeiterinnen, einer Familienhebamme sowie einer Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin. Moderiert über Fachkräfte der Beratungsstelle kann hier im Rahmen anonymisierter Fallbesprechungen nach Unterstützungsmöglichkeiten und Zugängen zu Eltern entwicklungsauffälliger Kinder gesucht werden. Die Teilnehmer profitieren insbesondere von dem multiprofessionellen Ansatz dieser Gruppe, der damit verbundenen Vielfalt an Sichtweisen auf die Problematik und den daraus folgenden Anregungen und Lösungsmöglichkeiten.

Gemeinsame Fortbildung mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst

Die bereits im Vorjahr mit dem Jugendamt durchgeführte gemeinsame Fortbildung zum Thema Hilfen bei Trennung und Scheidung führte zu einer arbeitsteiligeren Arbeitsweise und einer damit verbundenen gegenseitigen Entlastung in der Arbeit mit hoch strittigen Eltern. Im März 2013 fand in den Räumen des Amtsgerichts Bonn ein fachlicher Austausch zum gemeinsamen Umgang mit hoch eskalierten Elternkonflikten, sowie zu Rahmenbedingungen angeordneter Beratung statt. An dieser Veranstaltung nahmen erstmalig alle Kollegen des Jugendamtes Bornheim, des JHZ Meckenheim, der Psychologischen Beratungsstellen Bornheim und Rheinbach sowie alle zuständigen Richter teil. Die von allen Teilnehmern als sehr gelungen wahrgenommene Veranstaltung führte zu einem vertieften Verständnis der Arbeitsweisen der jeweiligen Professionen und ermöglicht es zukünftig, die im jeweiligen Fall erforderlichen Hilfen besser aufeinander abzustimmen. Als für den Austausch besonders gewinnbringend und praxisnah wurde die durch die von Richtern, ASD-Mitarbeitern und Mitarbeitern der Beratungsstelle vorgestellten Fallskizzen angesehen.

Das im Jahr 2011 vom JHZ Meckenheim initiierte Modellprojekt zur Jungenförderung mit der Gemeinschaftsgrundschule Alfter-Witterschlick wurde 2013 erfolgreich beendet. Herr Polchow von der Psychologischen Beratungsstelle sowie Herr Sager, Jugendpfleger im JHZ Meckenheim, hospitierten über zweieinhalb Jahre in insgesamt vier Schulklassen, um mit den Lehrerinnen die allgemeine Situation von Jungen in Grundschulen zu reflektieren und konkrete Impulse zur Veränderung innerhalb des jeweiligen Klassenverbandes zu geben. Den Hospitationen ging ein längerer Prozess der Auftragsklärung voraus, wodurch spezifische Fragen und Bedürfnisse der Lehrerinnen in der jeweiligen Unterrichtseinheit berücksichtigt werden konnten.
Den Hospitationen folgten Reflexionssitzungen, in denen mit den beteiligten Lehrerinnen auch die erwähnten individuellen, genderspezifischen Fragestellungen bearbeitet werden konnten.
Mit der Schulleitung und dem gesamten Kollegium wurde dann schließlich auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse nach Möglichkeiten zur Sensibilisierung für die Situation von Jungen in der Grundschule gesucht und Ansätze für eine Veränderung entwickelt.

Überblick über präventive und vernetzende Tätigkeiten aller vier Beratungsstellen 2013

OFFENE SPRECHSTUNDEN IN ANDEREN INSTITUTIONEN	47	
Gremienarbeit (Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit)	31	
Einmalveranstaltungen		
Zielgruppe	**Veranstaltungen**	**Teilnehmer/innen**
Multiplikatoren Lehrer/innen	18	87
Erzieher/innen	6	76
Sonstige Fachkräfte	24	466
Multiplikatoren insgesamt	48	629
Eltern	29	81
junge Menschen	1	1
Insgesamt	**78**	**711**
Kurse, mehrtägige Veranstaltungen		
Eltern	9	52
junge Menschen	2	11
Insgesamt	**11**	**63**
Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen		
Zielgruppe	**Veranstaltungen**	**Teilnehmer/innen**
Lehrer/innen	12	56
Erzieher/innen	17	56
andere Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	20	52
Sonstige	12	19
Insgesamt	**61**	**183**

Einzelfallarbeit

Die Gesamtzahl der Familien, die 2013 Beratung in Anspruch genommen haben, liegt mit 349 im Mittel der beiden Vorjahre. Wie auch bereits 2012 zu beobachten war, setzte sich der Trend zu komplexeren Problemlagen weiter fort.

So erreichten die im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung abgeschlossenen Beratungen mit 43% einen neuen Höchstwert. Erfreulicherweise wirken sich diese komplexer werdenden Beratungsanlässe nicht auf die durchschnittliche Beratungsdauer aus: 67% aller Beratungen konnten innerhalb der ersten sechs Monate abgeschlossen werden.
53% aller Fälle können zudem nach maximal 5 Beratungssitzungen beendet werden.

67 % der Beratungen konnten innerhalb von sechs Monaten beendet werden

Veränderungen in der therapeutisch-methodischen Arbeitsweise zeigten sich 2013 in der Beratung von hoch strittigen Eltern: Die Unterstützung erfolgt zunehmend auch im Rahmen von Einzelgesprächen. Während Einzelgespräche im Vorfeld gemeinsamer Gespräche seit langem zum methodischen Standard gehören, erwiesen sich bei hohem Konfliktpotential weitere Einzelgespräche alternierend zu gemeinsamen Gesprächen als außerordentlich hilfreich. Eltern gelingt es hierdurch, im beraterischen Prozess ihre eigenen Positionen und Reaktionen zu reflektieren und die Sichtweise des anderen Elternteils zu verstehen.

In den dann stattfindenden gemeinsamen Gesprächen sehen sich Eltern wieder zunehmend in der Lage, die Bedürfnisse ihrer Kinder, ungeachtet der Streitigkeiten, gemeinsam wahrzunehmen und einvernehmliche Entscheidungen zu treffen.
Im jeweiligen Einzelfall erwies es sich als sehr hilfreich, das Kind in den Beratungsprozess mit einzubeziehen. Zudem hat sich methodisch im Bereich der Trennungs- und Scheidungsberatung ein strukturiertes Vorgehen im Sinne einer mediativen Beratung bewährt.

Da Trennungs- und Scheidungsberatung nicht losgelöst von anderen Angeboten im Rahmen familiengerichtlicher Verfahren gesehen werden kann, ist der hierfür notwendige fachliche Austausch mit anderen beteiligten Professionen unabdingbar.

Des Weiteren konnte das methodisch-therapeutische Repertoire der Beratungsstelle über Fortbildungen in der „Marte-Meo-Methode“ erweitert werden. Diese Form des Entwicklung unterstützenden Video-Feedbacks ermöglicht es, konkrete Erziehungssituationen mit den Eltern ressourcenorientiert zu reflektieren und bereits stattfindende positive Elemente der Eltern-Kind-Interaktion zu fördern.

Somit erweist sich diese Methode in hohem Maße als geeignet, auch bei eskalierenden Erziehungssituationen auf eine Verbesserung der Eltern-Kind-Beziehung hinzuwirken.

In der Einzelfallarbeit lag ein Schwerpunkt in der Arbeit mit Jugendlichen, um diese im Ablösungsprozess hinsichtlich der Wahrnehmung und Entwicklung eigener Fähigkeiten zu unterstützen. Methodisch hat sich z. B. in der Arbeit mit Mädchen mit starken Ängsten und Kontaktproblemen der Einbezug von imaginativen Verfahren und künstlerisch-kreativen Therapiemethoden bewährt.

Nähe zum Schulpsycholo-gischen Dienst ist ein Bornheimer Standortvorteil

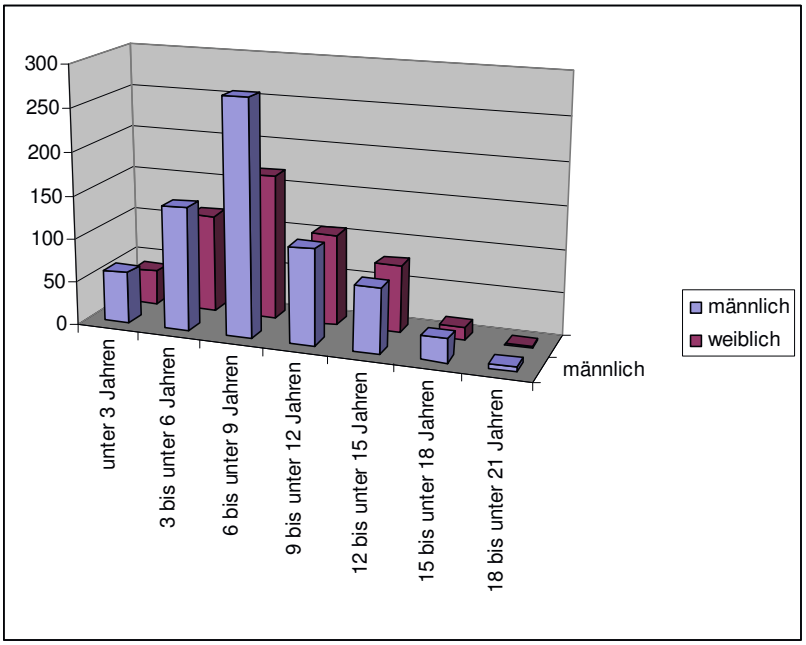
Intensiviert hat sich auch die auf den Einzelfall bezogene Kooperation mit dem Schulpsychologischen Dienst.

Hier zeigt sich in der Präsenz beider Dienste vor Ort ein wichtiger Standortvorteil: Durch den so möglichen intensiven fachlich-kollegialen Austausch kann eine engmaschige arbeitsteilige Vorgehensweise, z.B. in Fällen von Schulvermeidung, in den Bereichen Schule und Familie erfolgen.

Einzelfallarbeit

ANZAHL BERATUNGSFÄLLE	2011	2012	2013
Neuaufnahmen	272	244	223
Abgeschlossene Fälle	202	242	223
Gesamtzahl bearbeitete Fälle	326	368	349

Alters- und Geschlechtsverteilung der angemeldeten Kinder und Jugendlichen



Im Grundschulalter werden mehr Jungen als Mädchen angemeldet

Berufliche Situation der Eltern (abgeschlossene Fälle 2013)

	Vater	Mutter
Vollzeit erwerbstätig	178	45
Teilzeit erwerbstätig	8	102
geringfügig beschäftigt	1	11
arbeitslos	10	14
Ausbildung/Umschulung	3	8
Rentner/-in	1	3
Hausmann/-frau	1	30
sonstiges / unbekannt	21	10
insgesamt	**223**	**223**

Primärer Beratungsanlass bei bearbeiteten Fällen

ANLASS BEZOGEN AUF	2011	2012	2013
Familiäre Konflikte/Probleme	108	101	89
Erziehungsunsicherheit/Fragen zur Erziehung	46	47	47
Fragen bzgl. Trennung und Scheidung	94	140	141
Entwicklungsproblematik	16	11	15
Sozialverhalten	24	30	30
Emotionale/Seelische Probleme	30	29	21
Körperbereich	4	3	2
Lernen oder Schule	4	7	4
Insgesamt	**326**	**368**	**349**

Wartezeiten bei den Neuanmeldungen

ZEIT ANMELDUNG/ 1. GESPRÄCH	2011	2012	2013
bis zu 14 Tagen bei	210	174	167
bis zu einem Monat bei	42	48	50
bis zu 2 Monaten bei Wochen statt	19	17	5
länger als 2 Monate bei	1	5	1
Insgesamt	**272**	**244**	**223**
ZEIT ANMELDUNG/ KONTINUIERLICHE BERATUNG	**2011**	**2012**	**2012**
bis zu 14 Tagen bei	193	173	167
bis zu einem Monat bei	58	52	50
bis zu 2 Monaten bei	17	17	6
bis zu 3 Monaten bei	2	1	0
länger als 3 Monate bei	2	1	0
Insgesamt	**272**	**244**	**223**

Anzahl der Beratungsgespräche bei abgeschlossenen Fällen

ABGESCHLOSSENE BERATUNGSFÄLLE 2013	
davon Beratungsfälle mit	
1 Gespräch	0
2 - 5 Gesprächen	118
6 - 15 Gesprächen	90
16 - 30 Gesprächen	11
über 30 Gesprächen	4
insgesamt	**223**

Ausblick

In den letzten Jahren zeichnet sich immer deutlicher eine Verlagerung der Beratungsanlässe von allgemeinen Fragen zur Erziehung hin zu immer komplexeren Problemlagen ab. Hierauf reagieren wir zum einen mit der kontinuierlichen Vernetzung und Abstimmung unserer Angebote mit denen anderer Einrichtungen, wie z. B. den Angeboten im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe, mit denen niedergelassener Kinder- und Jugendpsychiatrischer Praxen, dem Schulpsychologischen Dienst und mit beteiligten Professionen im familiengerichtlichen Verfahren.
Zum anderen reagieren wir auf komplexer werdende Problemlagen mit einer Erweiterung unseres methodisch-therapeutischen Repertoires. Auf diese Weise kann auch zukünftig für Kinder, Jugendliche und Eltern in Bornheim und Alfter ein früh einsetzendes und Wohnort nahes Beratungsangebot gewährleistet werden.

Diplom-Psychologe Dirk Polchow
Leiter der Beratungsstelle

Psychologische Beratungsstelle

für Kinder, Jugendliche und Eltern



Erziehungs- und Familienberatung
Schulpsychologischer Dienst

Aachener Straße 16
53359 Rheinbach

Tel. 02226/92 78-56 60
Fax: 02226/92 78-56 62
E-mail:
eb.rheinbach@rhein-sieg-kreis.de

:rhein-sieg-kreis

Bericht der Beratungsstelle Rheinbach

Die Beratungsstelle in Rheinbach ist seit ihrer Gründung am 01.12.1977 zuständig für Rheinbach, Meckenheim, Swisttal und Wachtberg.

Personelle Situation

Gegenüber dem Vorjahr gab es in 2013 keine Veränderungen in der Zusammensetzung des Teams. Das multidisziplinäre Fachteam der Beratungsstelle setzt sich dabei aus zwei Diplom-Psychologen, einem Diplom-Heilpädagogen, einer Diplom-Heilpädagogin sowie einer Diplom-Sozialpädagogin zusammen, die insgesamt 4,2 Vollzeitstellen abdecken. Die Zusammensetzung verschiedener Professionen stellt ein wichtiges Qualitätskriterium für die institutionelle Beratungsarbeit dar. Sowohl die fortlaufende individuelle Weiterbildung als auch hausinterne Fortbildungsmaßnahmen tragen zur Aufrechterhaltung der hohen fachlichen Qualitätsstandards bei. Anlässlich einer solchen Fachtagung wurde festgestellt, dass das gesamte Team zusammen 190 Jahre Berufserfahrung auf die Waage bringt, davon 137 Jahre beim Rhein-Sieg-Kreis. Man kann es also mit Fug und Recht erfahren nennen. Neben den Fachkräften arbeiten noch zwei Halbtagskräfte in der Einrichtung, die zusammen die Sekretariatsarbeit abdecken.



Das Team der Beratungsstelle in Rheinbach

Einzelfallarbeit

Integration der Beratung auch in andere Hilfsangebote

Die Einzelfallarbeit ist und bleibt das Kernstück der Beratungsarbeit. Hier nutzt die Beratungsstelle weiterhin den systemischen Ansatz und versucht, im Beratungsprozess die Familienmitglieder zusammen zu beraten. Großen Wert legen wir auf eine saubere Klärung der sogenannten Auftragslage, da hier bereits effektive von ineffektiven Beratungsprozessen getrennt werden können. Bei den Familien sind häufig bereits andere Hilfen einbezogen, so dass zur guten Beratung natürlich auch gehört, die eigenen Angebote möglichst optimal zu integrieren. Neben der Beratung der Eltern bzw. der Familie gehören dazu eventuell notwendige andere Angebote wie Einzelberatung von Elternteilen oder Kindern und Jugendlichen, psychologische Diagnostik oder heilpädagogische Arbeit. Die beraterisch-therapeutischen Mischleistungen nach § 28 werden dabei immer dahingehend geprüft, die richtige Balance zu halten. Psychotherapeutisch notwendige Arbeit wird an niedergelassene Praxen vermittelt, anstehende Themen für das Jugendamt werden dorthin verwiesen oder in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und der Familie gemeinsam unterstützt. Die einzelfallbezogene Zusammenarbeit mit den Jugendämtern wuchs in den letzten Jahren stetig an und zeigt die gute Zusammenarbeit der beiden Dienste. Die sogenannten

Multiproblemfamilien sind mittlerweile der Normalfall. Unklare Entwicklungsauffälligkeiten spielen ebenfalls eine große Rolle in der Beratungsarbeit; hier muss sorgsam beachtet werden, die begleitende Diagnostik „in der richtigen Dosierung“ zu machen.

Der in Rheinbach entwickelte tripolare Beratungsansatz (Integrative Entwicklungsberatung) bildet hierbei eine wesentliche Grundlage. Weiterhin nehmen die komplexen Trennungs- und Scheidungsberatungen zu; hierbei muss die Arbeit mit sogenannten hochstrittigen Eltern sorgsam und feinfühlig durchgeführt werden, um einerseits die Belastung der Fachkräfte nicht zu groß werden zu lassen und andererseits optimale Ergebnisse in der Beratung zu erzielen. Der Anteil der angeordneten Beratungen durch das Familiengericht nahm in Rheinbach im vergangenen Jahr wieder ab.

Wir versuchen weiterhin, die Wartezeiten so gering wie möglich zu halten, d.h. innerhalb von 14 Tagen soll ein Anmeldegespräch mit einer Fachkraft erfolgen, in Stoßzeiten oder krankheitsbedingt innerhalb von drei Wochen. Auf Krisenfälle wird natürlich unmittelbar reagiert. Vernetztes Arbeiten mit Institutionen und Personen im Umfeld der Kinder und Jugendlichen ist selbstverständlich.

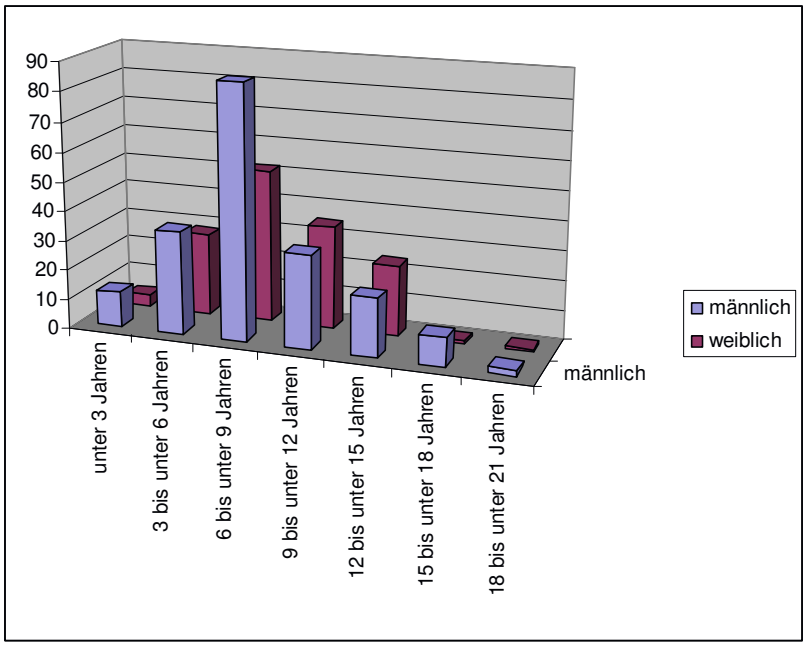
Fallzahlen

ANZAHL BERATUNGSFÄLLE	**2011**	**2012**	**2013**
Neuaufnahmen	415	344	325
Abgeschlossene Fälle	299	348	342
Gesamtzahl bearbeitete Fälle	450	494	469

Berufliche Situation der Eltern (abgeschlossene Fälle 2013)

	Vater	**Mutter**
Vollzeit erwerbstätig	272	50
Teilzeit erwerbstätig	7	179
geringfügig beschäftigt	2	4
arbeitslos	17	7
Ausbildung/Umschulung	6	6
Rentner/-in	7	5
Hausmann/-frau	1	82
sonstiges / unbekannt	30	9
insgesamt	**342**	**342**

Alters- und Geschlechtsverteilung der angemeldeten Kinder und Jugendlichen



Primärer Beratungsanlass bei bearbeiteten Fällen

ANLASS BEZOGEN AUF	**2011**	**2012**	**2013**
Familiäre Konflikte/Probleme	102	105	89
Erziehungsunsicherheit/Fragen zur Erziehung	62	65	66
Fragen bzgl. Scheidung	92	113	110
Entwicklungsproblematik	75	85	74
Sozialverhalten	24	37	29
Emotionale/Seelische Probleme	74	71	85
Körperbereich	1	4	0
Lernen oder Schule	20	14	16
Insgesamt	**450**	**494**	**469**

Anzahl der Beratungsgespräche bei abgeschlossenen Fällen

ABGESCHLOSSENE BERATUNGSFÄLLE 2013	
davon Beratungsfälle mit	
1 Gespräch	0
2 - 5 Gesprächen	117
6 - 15 Gesprächen	180
16 - 30 Gesprächen	39
über 30 Gesprächen	6
insgesamt	**342**

Der größte Teil der Beratungs-prozesse ist nach spätestens 15 Sitzungen abgeschlossen

Wartezeiten bei den Neuanmeldungen

ZEIT ANMELDUNG/ 1. GESPRÄCH	2011	2012	2013
bis zu 14 Tagen bei	407	342	324
bis zu einem Monat bei	5	1	1
bis zu 2 Monaten bei Wochen statt	3	1	0
länger als 2 Monate bei	0	0	0
Insgesamt	**415**	**344**	**325**
ZEIT ANMELDUNG/ KONTINUIERLICHE BERATUNG	**2011**	**2012**	**2013**
bis zu 14 Tagen bei	215	207	139
bis zu einem Monat bei	131	84	124
bis zu 2 Monaten bei	56	47	47
bis zu 3 Monaten bei	8	6	14
länger als 3 Monate bei	5	0	1
Insgesamt	**415**	**344**	**325**

Fallübergreifende Tätigkeiten und Vernetzung

Neben der Einzelfallarbeit muss man in der direkten Arbeit mit Klienten auch den Wert insbesondere der Kindergruppen betonen, die durch ihre Verzahnung mit Elternarbeit nachhaltige Effekte aufzeigen. Diese Gruppen binden durch die notwendige Besetzung mit zwei Fachkräften zwar viel Zeit und Energie, sorgen aber auch für sehr viele positive Wirkungen bei den beteiligten Familien. Im Frühjahr 2013 wurde eine pädagogisch-therapeutische Gruppe für Kinder, die von **Trennung oder Scheidung** ihrer Eltern betroffen sind**,** von Dipl.-Heilpädagogin Claudia Stevens und Dipl.-Heilpädagoge Christian Züchner durchgeführt, wie immer mit sehr gutem Erfolg.

Bei diesem Angebot wird eine intensive Mitarbeit der Eltern gefordert, um den oft schwierigen Transfer in den Lebensalltag der Beteiligten zu fördern. Dadurch wird sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern ein länger anhaltender positiver Prozess in Gang gesetzt. Im Herbst begann wieder eine Gruppe zum Thema: **Soziale Kompetenz**, die sich bis ins Frühjahr 2014 erstreckte. Bei unseren Kindergruppen wird das Angebot auch über die Jugendämter des Einzugsbereiches ausgeschrieben.

Die Beratungsstelle kooperierte wie in den Vorjahren mit zehn **Familienzentren** im Einzugsbereich. Die regelmäßigen Sprechstunden vor Ort werden von den Fachkräften so durchgeführt, dass für die einzelnen Familienzentren feste Ansprechpartner vorhanden sind und sich so mittlerweile ein vertrautes Netzwerk gebildet hat. Die Familienzentren wissen dies sehr zu schätzen. (Nur in Familienzentren in der Nähe der Beratungsstelle wird wegen der kurzen Wege auf Sprechstunden verzichtet, die Beratungsstelle garantiert hier die Sprechstunde im eigenen Haus). Fallbezogene Treffen mit Erzieherinnen (kollegiale Fachberatung) wurden ebenfalls häufig angefragt. Die Teilnahme an Elterncafés erfolgte sporadisch. Ebenfalls wurden Elternabende in Familienzentren durchgeführt.

Der bewährte halbjährliche Austausch mit den Leiterinnen aller **Kindertageseinrichtungen** pro Stadt/Gemeinde wird in Zusammenarbeit mit den Jugendämtern durchgeführt. Die Anreicherung dieser Treffen mit Fachthemen hat sich bewährt. Zwei dieser Fachthemen in 2013 waren: Umgang mit problematischem Essverhalten und Begleitung der Reifungsentwicklung am Beispiel der Sauberkeitserziehung.

In 2013 wurden von den Fachkräften der Beratungsstelle **Elternabende** zu verschiedenen Themen angeboten:

Wie Kinder lernen mit Zeit umzugehen

Wahrnehmung: Die Wahrnehmungswelt der Kinder

Verwöhnen Sie Ihr Kind?

Grenzen setzen - aber mit Bedacht!

Der Umgang mit Einnässen

Ängste von Kindern

Aggressionen von Kindern

Tod und Trauer

Zur einzelfallübergreifenden netzwerkorientierten Arbeit gehören natürlich auch regelmäßige **Gespräche mit den Leitern der** städtischen **Jugendämter** Rheinbach und Meckenheim und der Leiterin des Jugendhilfezentrums des Rhein-Sieg-Kreises für Alfter, Swisttal und Wachtberg in Meckenheim. Diese dienen dem Ziel, Entwicklungen im Sozialraum und Aufgabenschwerpunkte in der präventiven Arbeit der Erziehungsberatung zu erörtern, um eine **abgestimmte Jahresplanung** zu entwickeln. Die zwei städtischen Jugendämter und das Jugendhilfezentrum des Kreises nutzen über die Zusammenarbeit in der Einzelfallhilfe hinaus auch die Fachkompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle für kollegialen Austausch in den Fällen, in denen keine oder noch keine Arbeit der Beratungsstelle mit den Eltern/Familien erfolgt. Diese Fachgespräche sind aus Datenschutzgründen anonymisiert.

Formalisierung der Zusammen-arbeit mit dem Familiengericht

Die systematische **Zusammenarbeit mit** den Jugendämtern und **dem Familiengericht** wurde auch in 2013 weiter fortgeführt. Das Angebot für Eltern, denen das Zusammenwirken im Sinne des Kindeswohls schwer fällt, wurde weiter formalisiert. Es wird nun erprobt, durch noch verbindlichere Abläufe und Setting-Vorgaben die Beratungseffektivität zu fördern, z.B. durch eine Wechselabfolge von Einzel- und Paargesprächen (Erste Forschungsergebnisse zeigen, dass vor allem durch diese Verknüpfung der Bausteine positives Veränderungspotential entsteht).

Das seit einigen Jahren aufgebaute linksrheinische **Netzwerk Frühe Hilfen vor dem Kinderschutz** arbeitete in 2013 mit mehreren Arbeitsgruppen daran, Familien mit Kindern möglichst niederschwellig zu erreichen, wenn Bedarf nach Hilfen erkennbar, die Schritte von den Beteiligten jedoch noch nicht einfach zu gehen sind. Hier hat sich aus der Arbeit des Netzwerkes bereits im JHZ Alter/Swisttal/Wachtberg das Projekt „FragNach“ entwickelt, das beim Diakonischen Werk angesiedelt wurde.

Die Lenkungsgruppe des Netzwerkes bereitete unter Federführung des Meckenheimer Jugendamtes das jährliche große Netzwerktreffen aller Beteiligten vor, das in Meckenheim durchgeführt wurde und offen für alle interessierten Fachkräfte war. Mittlerweile sind alle Städte und Gemeinden des linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreises in diesem Netzwerk beteiligt. Ergänzend bauen die Jugendämter im Netzwerk eine Website auf („Palette“), die den Bürgern und Fachkräften die jeweiligen Unterstützungsangebote vor Ort zeigen soll. Die „Bestückung“ dieses Netzwerksangebots mit Adressen ist derzeit im Gange.

Die Beratungsstelle arbeitete aktiv in den Arbeitsgruppen mit und moderierte vor allem die erfolgreiche interdisziplinäre Fallkonferenz, mittlerweile ein fester Baustein in der Zusammenarbeit von Jugendamt, Familienzentren, Kinderärzten, Familienhebammen, Erzieherinnen und anderen Fachkräften in den frühen Hilfen (siehe Schwerpunktthema dieses Berichtes).

Im Amt für Psychologische Beratungsdienste dienen regelmäßige **Gremientreffen** seit jeher der stetigen Qualitätssicherung und der qualitativen Weiterentwicklung. Rheinbach ist in diese fachlichen und organisatorischen Angebote eingebunden. Darüber hinaus beteiligten sich die Fachkräfte der Beratungsstelle in Rheinbach im Berichtsjahr wieder an unterschiedlichen regionalen Arbeitskreisen und Veranstaltungen, z.B.:
AK gegen häusliche Gewalt - AK gegen sexualisierte Gewalt - AK Computerspiele und Mediensucht - AK Heilpädagogik - AK Arbeit mit Kindergruppen.

Überblick über präventive und vernetzende Tätigkeiten aller vier Beratungsstellen 2013

OFFENE SPRECHSTUNDEN IN ANDEREN INSTITUTIONEN	88	
Gremienarbeit (Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit)	27	
Einmalveranstaltungen		
Zielgruppe	**Veranstaltungen**	**Teilnehmer/innen**
Multiplikatoren Lehrer/innen	6	11
Erzieher/innen	16	187
Sonstige Fachkräfte	25	479
Multiplikatoren insgesamt	47	677
Eltern	94	320
junge Menschen	8	21
Insgesamt	**149**	**1018**
Kurse, mehrtägige Veranstaltungen		
Eltern	4	33
junge Menschen	4	23
Insgesamt	**8**	**56**
Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen		
Zielgruppe	**Veranstaltungen**	**Teilnehmer/innen**
Lehrer/innen	4	7
Erzieher/innen	13	7
andere Fachkräfte der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	33	100
sonstige	27	83
Insgesamt	**77**	**197**

Diplom-Psychologe Ernst Kaufmann
Leiter der Beratungsstelle